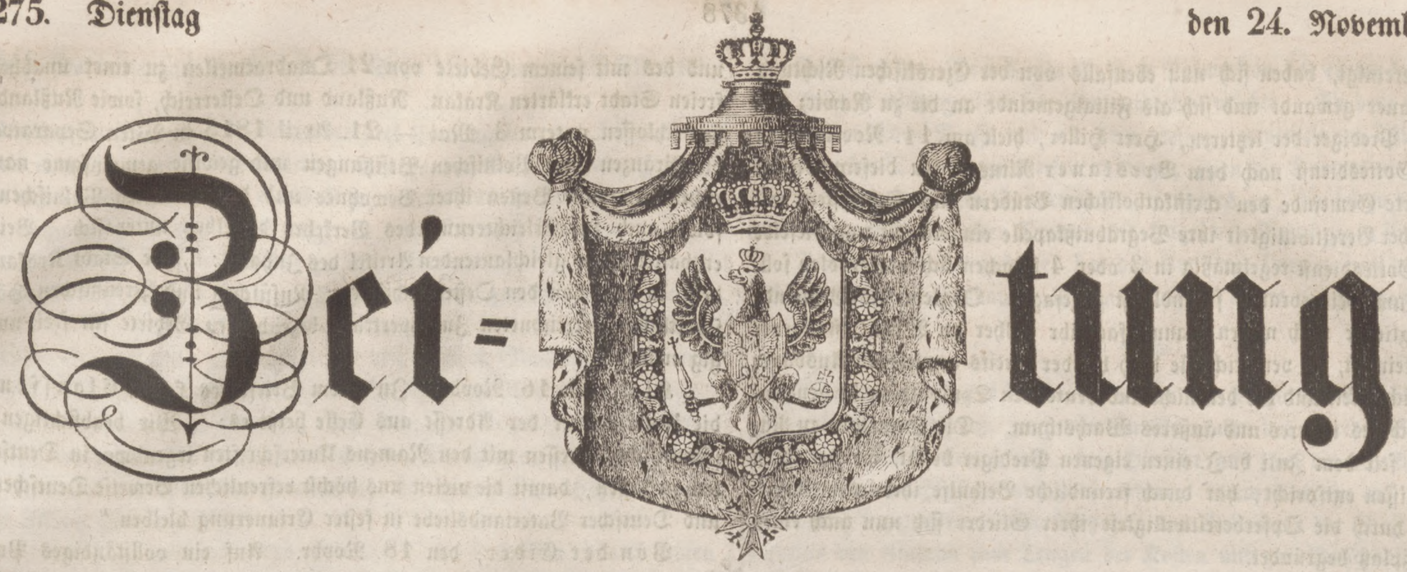
№ 275. Dienstag den 24. November 1846.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 22. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober=Proviant=Meister und Garnison=Verwaltungs=Direktor, Kriegsrath Adloff zu Luxemburg, den Rothen Adler=Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Stadtgerichts=Direktor Tileke zu Wittstock, und dem Kreis=Physikus, Hofrath Dr. Maizier in Burg, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse; dem evangelischen Schullehrer Dorn zu Poserna, im Regierungs=Bezirk Merseburg, und dem bei dem Privat=Hütten=Amte zu Neusalz a. O. angestellten Putzmeister Karl Gottsmann das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Musketier Heinrich Wittfeld vom 7ten kombinirten Reserve=Bataillon die Rettungs=Medaille am Bande zu verleihen; dem Hofrath Koch bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts= und Medizinal=Angelegenheiten den Charakter eines Geheimen Kanzlei=Raths und dem Geheimen Secretair Tiede bei demselben Ministerium den Charakter eines Kanzlei=Rath beizulegen; und den Land= und Stadtrichter Scheurich zu Guhrau zugleich zum Kreis=Justizrath des Guhrauer Kreises zu ernennen.

Berlin den 21. Nov. Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg=Schwerin ist nach Schwerin zurückgereist.

Der Fürst Michael Ghika, ist von Dresden hier angekommen. — Der Fürst von Hatzfeldt, ist nach Dresden abgereist.

Die in Folge der von Lord Palmerston in der Spanischen Vermählungsfrage befolgten Politik gestörte entente cordiale zwischen England und Frankreich fängt bereits an, für den Urheber dieser Störung bittere Früchte zu tragen. Die drei nordischen Großmächte, Rußland, Preußen und Oesterreich, haben in dieser Krisis ihre Allianz fester als jemals erneuert, und das letzte Asyl Polnischer Nationalität, der Freistaat Krakau, hat, in Folge dessen, aufgehört zu existiren. Welche Folgen aber, fragt man nun mit Recht, wird dies bedeutungsvolle Ereigniß für den Frieden Europa's haben? Oesterreich, sagt man, mußte Krakau zu Erhaltung der Ruhe in seinen Galizischen Provinzen seiner Monarchie einverleiben, Preußen und Rußland haben die Nothwendigkeit dieser Maßregel anerkannt, und alle drei Mächte werden daher auch ihren einmal ausgesprochenen festen Willen gegen allen und jeden Angriff zu behaupten wissen. Frankreich und England stehen jetzt ziemlich isolirt da und die etwaigen Protestationen der ersteren Macht dürften schwerlich ernstlich gemeint sein, denn man darf fast als gewiß annehmen, daß man den König Ludwig Philipp über die Maßregeln in Betreff der Einverleibung Krakau's in den Oesterreichischen Kaiserstaat, längst unterrichtet hatte. Die Französische Presse wird zwar insgesammt ihre Stimme laut genug erheben; indessen die Sache ist ein fait accompli und mit faits accomplis haben die Franzosen in neuerer Zeit sich schon oft beruhigt. Was aber wird Lord Palmerston thun? — Lord Palmerston, der im August d. J., bei Gelegenheit der Krakauer Frage, vor dem versammelten Parlament seine Mißbilligung der Besetzung Krakaus durch die Truppen der verbündeten Mächte, in den stärksten Worten aussprach! von ihm ist natürlich keine Gutheißung des eben Geschehenen zu erwarten, auch würde er diese schwerlich jemals vor dem Parlament rechtfertigen können. Aber es ist zu hoffen, daß England, bei seinem jetzigen gespannten Verhältniß zu Frankreich, und bei der Stellung, welche die drei nordischen Mächte in der Spanischen Heirathsfrage, England gegenüber, eingenommen haben, seine Forderungen nicht auf die Spitze treiben, und der Friede der Welt durch ein Ereigniß nicht gestört werden wird, das man, in Hinblick auf die dabei obwaltenden und klüglich benutzten Umstände, so wie auf die etwaigen Folgen desselben, einen der kühnsten Schritte der neueren Europäischen Politik nennen kann.

Berlin den 19. Nov. Bekanntlich ist der Zutritt zu den öffentlichen Gerichtsverhandlungen bis jetzt nur den praktischen Juristen gestattet, was die hiesigen Studirenden der Jurisprudenz veranlaßte, beim Dekan ihrer Fakultät, Hrn. v. Lancizolle, eine Petition einzureichen, worin sie ihn ersuchen, sich ihretwegen beim Justizminister Uhden dahin zu verwenden, daß die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen auch auf sie ausgedehnt werde. Die Petition ist mit mehren Hundert Namen versehen und lautet: „Wir unterzeichnete Studenten der Rechtswissenschaft wenden uns vertrauensvoll an Ew. Hochwohlgeboren, als den zeitlichen Dekan unserer Fakultät, mit der gehorsamsten Bitte, nachfolgendes Gesuch bei Sr. Exc. dem Hrn. Justizminister Uhden geneigtest vertreten zu wollen. Der Aufschwung, den das Gerichtswesen hiesiger Residenz in jüngster Zeit genommen, hat nicht verfehlt, auch in den Jüngern der Wissenschaft allgemeine Theilnahme zu erwecken. Uns vereinigen aber vor Ew. Hochwohlgeboren nicht nur die frohen Hoffnungen, welche sich an die beginnende Reformation knüpfen und auf die Zukunft einer Reorganisation Preußischer und vaterländisch Deutscher Gerechtigkeitspflege deuten, sondern vielmehr der Trieb nach Erweiterung und Aufklärung des Wissens, der ja auf Universitäten seine verfassungsmäßige Wohlthat findet, und der lebhafte Wunsch, einer so reichen Belehrung theilhaftig zu werden, wie jene mündlich öffentlichen Gerichtssitzungen uns Juristen verheißen. Derselbe Trieb, derselbe Wunsch lockt alljährlich so viele unserer Studiengenossen von Heidelberg und Bonn zu den Rheinischen Assisen, und bereichert mit lebhaften Anschauungen und unmittelbaren Eindrücken entfalten sich ihnen dann in den Vorlesungen über Criminal=Prozeß dessen Stadien zu einem lebensvollen Bilde. Der Zutritt zu den hiesigen mündlichen Gerichtssitzungen ist uns leider verschlossen, denn so ist es, indem er zwar leicht zu erschleichen wäre. Einerseits erkennen wir, daß das Gesetz, indem es den Referendarien und Auscultatoren den Zutritt gestattet und uns versagt, die Scheidewand zwischen activen Dienern des Staats und bloß Lernenden aufrichtet. Andererseits meinen wir aber, daß die Motive einer solchen Scheidung weniger nachhaltig sein dürften als die sonst überall durchsichtige ratio des Gesetzes, die Theilnahme an die Bedingungen des Interesses, nicht des populairen, sondern des praktischen und echt wissenschaftlichen zu knüpfen. Jenes möchten wohl unsere sämmtlichen Commilitonen beanspruchen; wir beschränken uns absichtlich auf dieses specielle und bei unserer Fakultät leicht nachweisbare, dessen Berücksichtigung die Tendenz des Gesetzes uns hoffen läßt. Möchten also Ew. Hochwohlgeboren unserer gehorsamsten Bitte huldreich willfahren und bei Sr. Exc. dem Hrn. Justizminister unser Gesuch bevorworten: „daß vermöge Legitimation der akademischen Erkenntnißkarte künftig den Studirenden der Rechte an hiesiger Universität der Zutritt zu den Sitzungen des Königl. Kammergerichts gestattet werde."

Berlin. — Die Zahl unserer Ordenszeichen und Dekorationen, deren wir bereits mit allen ihren Klassen und Abstufungen einige dreißig haben, wird nächstens durch die in drei verschiedenen Klassen, nämlich in Gold, Silber und Bronze zur Vertheilung kommenden Medaillen zur Anerkennung und Belohnung der Verdienste um die Landwirthschaft vermehrt werden. — Es bestätigt sich vollkommen, daß die Stadt Spandau lebhaft dagegen protestirt hat noch weiter als der Ort der Hinrichtung der Berliner Verbrecher benutzt zu werden.

Berlin. — Ziemlich allgemein hält man hier einen Krieg zwischen England und Frankreich für näher, als er es seit 30 Jahren gewesen ist. Die Annäherung, welche man nach übereinstimmenden Berichten, jetzt plötzlich von Seiten Englands in der Holsteinischen Frage an die Deutsche Anschauung bemerkt, ist neben dem stets mit Eifer fortgesetzten Ausbessern der Landbefestigung in England selbst, sicher ein Zeichen der Kriegsbefürchtung. Was Deutschland indessen von dem freundlichen Gesicht John Bull's zu halten habe, brauchen wir nicht erst zu sagen. — Mit dem 1. Januar werden nun endlich auch bei uns die Omnibusfahrten beginnen. Herr Heckscher, der bereits in Hamburg dergleichen unter allgemeiner Anerkennung eingerichtet hat, und Dr. Freiberg stehen an der Spitze des Unternehmens. Die Preise sollen billig gestellt, die Wagen zu 22 Personen eingerichtet und die Pläne zu den Touren bereits genehmigt sein. Dem Bedürfnisse entsprechend, werden auch Orte, die man sonst bei Droschkenfahrten als außerhalb der Linie zu betrachten pflegte, mit in den Kreis gezogen werden.

Lissa. — Die Christkatholiken in Lissa, Reisen, Zaborowo, welche sich zu

einer Gemeinde vereinigt, haben sich nun ebenfalls von der Czerskischen Richtung zur Leipzig-Breslauer gewandt und sich als Filialgemeinde an die zu Rawicz angeschlossen. Der Prediger der letzteren, Herr Hiller, hielt am 11. November in Lissa den ersten Gottesdienst nach dem Breslauer Ritus. Zu diesem Behufe hatte die reformirte Gemeinde den christkatholischen Brüdern und Schwestern mit anerkennungswerther Bereitwilligkeit ihre Begräbnißkapelle eingeräumt und dieselbe zugleich, da der Gottesdienst regelmäßig in 3 oder 4 Wochen sich wiederholen soll, für die Folgezeit zum Mitgebrauch freundlichst zugesagt. Obgleich die Gemeinde der Zahl der Mitglieder nach wegen mannichfach ihr bisher im Wege gestandener Hindernisse noch klein ist, so verspricht sie doch bei der bereits bewiesenen Ausdauer und Gesinnungstüchtigkeit und bei den nicht unbedeutenden Sympathien in genannten Städten ein sicheres inneres und äußeres Wachsthum. Die Gemeinde zu Rawicz, welche schon seit dem Juli d. J. einen eigenen Prediger besitzt, welcher ihren religiösen Bedürfnissen entspricht, hat durch freundliche Beihülfe ihrer protestantischen Brüder wie durch die Opferbereitwilligkeit ihrer Glieder sich nun auch einen eigenen Begräbnißplatz begründet.

Breslau den 20. Nov. — Zur Ergänzung und Berichtigung unserer gestrigen Mittheilung in Betreff einer Deputation, die in Folge der bekannten Krakauer Ereignisse heut nach Berlin abgehen sollte, bemerken wir nachträglich, daß dieselbe erst Sonntag den 22sten dahin abreisen wird. Dieselbe wird Seitens der Kaufmannschaft aus dem Kaufmanns-Aeltesten Herrn Molinari, dem Kaufmann Herrn Milde und dem Commerzien-Rathe Herrn Dyhrenfurt, Seitens der Stadt, laut einem in der heute stattgehabten außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten gefaßten Beschlusse, aus dem Herrn Ober-Bürgermeister Pinder und dem Stadtverordneten-Vorsteher, Justizrath Gräff bestehen. Hoffen wir, daß es diesen Männern gelinge, den Untergang des Schlesischen Handels mit Krakau, der, wie ein dem Bresl. Handelsbl. entlehnter Artikel dieser Zeitung näher darlegt, ein sehr bedeutender war, zu verhüten.

Münster. — Die öffentlichen Blätter haben sich seit kurzem wiederholt mit dem Zustande der angeblich stigmatisirten Theresia Winter zu Dorsten beschäftigt. Es ist erzählt worden, daß diese Person ungehindert fortfahre, ihre krankhaften Erscheinungen vor einem zahlreichen Publikum aus allen Ständen zur Schau zu stellen, und daß kein Mittel unbenutzt bleibe, um dem Glauben an ein vermeintliches Wunder Vorschub zu leisten. Man soll damit beschäftigt sein, zwei große Zimmer zu erbauen, um dem Andrange der Schaulustigen bequem genügen zu können, und soll es auch nicht an Versuchen fehlen, die Leichtgläubigkeit des Publikums zu eigennützigen Zwecken auszubeuten. Wir haben Gelegenheit gehabt, uns aus zuverlässiger Quelle über diese Angelegenheit zu unterrichten. Die angebliche Aufregung, welche nach der Versicherung von Zeitungs-Korrespondenten zu Dorsten bestehen soll, ist in der Wirklichkeit gar nicht vorhanden. Die Theresia Winter befindet sich freilich fortwährend in einem leidenden Zustande, der ihre Uebersiedelung in eine Kranken-Anstalt bis jetzt, ohne ihre Gesundheit ernster Gefahr auszusetzen, unausführbar gemacht hat, aber nur von verblendeten Fanatikern für eine Wunder-Erscheinung ausgegeben werden kann. Sie wird unter fortwährender Aufsicht gehalten, und der Besuch von fremden, nicht zu der Umgebung der Winter gehörigen Personen wird nach einer schon seit mehreren Monaten ergangenen Verfügung der geistlichen Behörde ohne deren besondere Erlaubniß gar nicht gestattet. Daß daher die mehrfach wiederholten Angaben über öffentliche Schaustellung der Winter und ähnliche mißbräuchliche Vorkehrungen, denen die Polizei ohne Weiteres entgegentreten würde, nicht in Wahrheit beruhen, ergiebt sich von selbst. Sobald der Gesundheits-Zustand der Winter es gestattet, wird dieselbe übrigens einer Kranken-Anstalt überwiesen werden.

Ausland.

Deutschland.

Leipzig. Das seit einigen Tagen von Süddeutschen Blättern verkündete Aufhören des Freistaats Krakau wird durch die einander ergänzenden Berichte bestätigt. Ungewiß erscheint noch, ob Krakau eine freie Handelsstadt (gleich Brody) bleiben werde, da man auch das Gegentheil wissen will. Wer jedoch die große Bedeutung kennen gelernt hat, welche die Krakauer Einkäufer für den Verkehr der Frankfurter a. d. O. und der Leipziger Messen besitzen, wird sich auch überzeugt halten, daß einem so wichtigen Interesse des in östlicher Richtung ohnehin außerordentlich eingeengten Zollvereinshandels nichts vergeben worden sei oder vergeben werden dürfte. Vertrauensvoll lassen wir daher diese Frage jetzt auf sich beruhen, da der erste Staat des Zollvereins dabei betheiligt war. Im Allgemeinen wird man ferner annehmen können, daß ein großer Theil der christlichen und ansehnlichen jüdischen Bevölkerung der Veränderung günstig gesinnt sei. Bei der außerdem großen Bedeutung dieser Wiedereinverleibung Krakaus in Oesterreich, die voraussichtlich nicht ohne lebhafte politische Erörterungen mit den westlichen Mächten, vielleicht nicht ohne politische Verwickelungen hingehen wird, mag es jedoch gestattet sein, diesen Vorgang und seine Antecedentien etwas näher, zunächst bis zum Schlusse des Wiener Congresses, ins Auge zu fassen. An Oesterreich kam Krakau bei der dritten und letzten Theilung des alten Polnischen Reichs im Jahre 1795 mit den 834 Quadratmeilen, welche dessen damaligen Antheil ausmachten. Es blieb aber bei Oesterreich nur bis 1809, wo es im Wiener Frieden an das Herzogthum Warschau abgetreten wurde. Dies hörte 1815 auf zu bestehen und kam an Rußland, mit Ausnahme des als Großherzogthum Posen an Preußen zurückgegebenen Theiles, der an Oesterreich überlassenen Salzwerke und des Gebiets von Wieliczka und des mit seinem Gebiete von 21 Quadratmeilen zu einer unabhängigen und freien Stadt erklärten Krakau. Rußland und Oesterreich, sowie Rußland und Preußen schlossen unterm 3. Mai — 21. April 1815 in Wien Separatverträge über die Gränzen ihrer Polnischen Besitzungen und gewisse gemeinsame nationale Einrichtungen zum Besten ihrer Bewohner und der der alten Polnischen Provinzen, sowie auch zur Erleichterung des Verkehrs derselben unter sich. Beide Verträge enthalten einen gleichlautenden Artikel des Inhalts: „Die Stadt Krakau wird sammt dem, in dem von den Oesterreichischen, Russischen und Preußischen Höfen gemeinschaftlich unterzeichneten Zusatzvertrage bezeichneten Gebiete für frei und unabhängig erklärt.“

Kiel, den 16. Novbr. In einem Briefe des Herrn Claussen in Kiel an die Unterzeichner der Adresse aus Celle heißt es: „Wir beabsichtigen, demnächst sämmtliche Adressen mit den Namens-Unterschriften irgendwo in Deutschland drukken zu lassen, damit die vielen uns höchst erfreulichen Beweise Deutscher Gesinnung und Deutscher Vaterlandsliebe in fester Erinnerung bleiben.“

Von der Eider, den 18. Novbr. Auf ein vollständiges Protokoll über die interessante Debatte in Betreff der Gülichschen Proposition war nicht zu rechnen. Der Commissair sandte dem Präsidenten das Protokoll mit der von ihm gehaltenen Rede mit der schriftlichen Aeußerung zurück, daß seine amtliche Stellung es nicht erlaube, daß Alles, was die Rede enthalte, in der Ständezeitung erscheinen könne. Er frage deshalb an, ob der Präsident die angedeuteten Stellen etwa abzuändern geneigt sei. Der Präsident erwiederte schriftlich: daß er sich in keiner Weise bei irgend einer Censur zu betheiligen gedenke.

Oesterreich.

Wien den 18. November. Unsere heutigen Zeitungen enthalten noch nichts über die nun bereits vollführte Einverleibung Krakau's in den Oesterreichischen Kaiserstaat. Der Fürst Metternich hat dies Ereigniß dem diplomatischen Corps bereits vor einigen Tagen angezeigt. Der Englische Botschafter, Lord Ponsonby, soll diese Nachricht mit tiefem Schweigen empfangen haben. Jedermann ist jetzt gespannt, wie sich die Englische und Französische Presse über die Einverleibung Krakaus aussprechen werden. Der Kaiser Nikolaus beweist in der Polnischen Frage persönlich eine große Uneigennützigkeit, die einen seiner Minister veranlaßte, in Bezug auf Krakau gegen Oesterreich zu erklären: l'Empereur a donné carte blanche à cause de la Cracovie; faites ce que Vous voulez (der Kaiser hat hinsichtlich Krakau's unbeschränkte Vollmacht gegeben. Thun Sie, was Sie wollen). Indessen giebt es noch immer ängstliche Gemüther, welche besorgen, Rußland könne aus dieser ganzen Sache einst den besten Vortheil ziehen: sie meinen, die Kaiser in Rußland sterben, die Russische Politik aber nicht, und weisen warnend auf die Moldau und Wallachei hin, denen ein fait accompli eines Tages eben so schnell eine Inkorporation bereiten könnte. Unsere Börse war indeß heute etwas ruhiger. — Dem Vernehmen nach wird in diesen Tagen auch ein weiteres Gesetz in Betreff der ferneren Ablösung aller Roboten in ganz Galizien erlassen werden.

In mehreren Ortschaften des Trentschiter Comitats, in Ungarn, werden von den Bauern die Steuern verweigert, andere bitten darum, daß man ihnen bei der jetzigen Noth die Steuern erlasse. Bis jetzt hat man die Widerspenstigen notirt und die Bittenden abgewiesen.

Krakau den 19. Novbr. Ich hole von den Ereignissen des 16. noch Einiges nach. Ob Illumination war oder nicht — kann ich durchaus nicht sagen. Mit Ausnahme der Judenstadt, der Häuser der Beamten, der Wohnung des Oesterreich. Residenten und der Florianerstraße und einige an dieselbe stoßenden, war die ganze Stadt dunkel, wüst und leer, ein vollkommenes Tohuwabohu. Vorzüglich finster war der Ring; da hätte man, wie jenes alte Mütterchen in Tiecks verkehrter Welt, die Illumination mit der Laterne suchen können — und hätte nichts gefunden. Auf der Florianer- und den angrenzenden Straßen hatte ein Polizei-Kommissarius die Erleuchtung — die trotzdem sehr flau ausfiel und auch sehr früh erlosch — durch einen Befehl veranlaßt. Ich bin selbst lange auf den Straßen und dem Ringe umhergegangen, um der verewigten Republik die letzte Ehre zu erweisen. Eine Todtenstille herrschte überall wie in einer belagerten Stadt, man sah nur wenige, schweigsam und düster einherwandelnde Gestalten. Uebrigens ist die Haltung der Stadt durchaus angemessen: eine würdige, ruhige Trauer herrscht überall; wir fügen uns dem unvermeidlichen Geschick mit Ergebung. — So viel man weiß, ist bis jetzt nur ein Instrumentenbauer, bei welchem der Secretair der revolutionairen Regierung gewohnt hat, verhaftet worden, sonst bis auf diesen Augenblick noch alles beim Alten. Wie wird es aber — um nur eins von tausenden zu erwähnen — mit der Rekrutirung sein? Seit einem ganzen Menschenalter wissen unsere Bauern nicht, was gezwungener Militairdienst ist; denn während des 31jährigen Bestehens der Republik wurde die geringe Anzahl der Soldaten, die das kleine Ländchen brauchte, aus Freiwilligen zusammengebracht.

Frankreich.

Paris den 18. Nov. Gestern wurde zu St. Cloud ein Ministerrath gehalten. Marschall Soult, Präsident des Conseils, war vorgestern nach längerer Abwesenheit wieder in Paris eingetroffen.

Die Presse erzählt, daß vorgestern beim Britischen Gesandten großer Empfang gewesen, der Zutritt aber nur auf spezielle Einladung stattgefunden habe. Wer dort gewesen sei, werde auch die Abwesenheit des Spanischen Gesandten und aller zur Spanischen Gesandtschaft gehörenden Personen bezeugen können.

Wie es heißt, will Herr Guizot noch mehrere diplomatische Veränderungen vornehmen; unter Anderen soll der Marquis von Chasseloup-Laubat an die Stelle

des Marquis de Dalmatie nach Berlin und der Sohn des Letzteren nach Wien versetzt werden.

Von Mühlhausen sind am 13. November drei Compagnieen des 18ten leichten Regiments nach Hüningen, der äußersten Gränze der Schweiz, abgegangen. Altkirch, ein anderer äußerster Punkt der Gränze, wird ebenfalls Truppen erhalten.

General Lamoricière ist von Paris abgereist, um sich nach Algerien zu begeben und sein Kommando in Oran wieder zu übernehmen.

Der Courrier français sagt: „Dem Gebrauche gemäß, notifizirte die Regierung allen Höfen, also auch dem Englischen, die Heirath Montpensier's. Lord Palmerston aber hat nicht allein nicht mit den üblichen Glückwünschen geantwortet, sondern nicht einmal den Empfang des Notifikationsschreibens angezeigt."

Die Presse ist verwundert darüber, daß man ihr drohendes Bevorworten einer Trippel-Allianz Frankreichs mit Rußland und den Vereinigten Staaten in England für den Ausdruck des Wunsches genommen, der Französische Hof wolle sich der Britischen Allianz ganz entledigen.

Die Quotidienne antwortet dem Journal des Débats auf seinen Artikel über die Heirath des Herzogs von Bordeaux und giebt demselben die Bedeutung eines Zeugnisses für das Gewicht, welches diese Vermählung besitzt.

Der Constitutionnel bemerkte vor einigen Tagen, daß die Regierung sich wohl nicht auf eine Expedition gegen Madagaskar einlassen werde, wie von anderer Seite behauptet worden war. Jetzt schreibt dieses Blatt, daß seine Vermuthung sich bestätigen werde, da ein Theil der Kriegsschiffe von der Station Bourbon, wie man vernehme, nach Europa zurückberufen worden.

Die Schwester der nunmehrigen Herzogin von Bordeaux, Prinzessin Marie von Modena (geboren 13. Februar 1824) vermählt sich mit dem Bruder des Grafen von Montemolin, dem Infanten Johann Karl (geb. 15. Mai 1822). Die beiden jungen Ehepaare werden sich zu Venedig niederlassen. Nach den „Debats" beläuft sich die Mitgabe der Prinzeßin Marie Therese Beatrix von Modena nur auf vier Million Franken, nebst sehr werthvollen Juwelen, die sie von der Mutter geerbt hat.

Unter den neusten Dekreten der Königin Maria von Portugal ist auch eins vom 1. November, vorschreibend, daß Kleriker und Laien, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, eben so, wie die Commandanten der irregulären Corps (Freischaaren), ohne Verzug erschossen werden sollen. Durch ein weiteres Dekret wird (wie schon gemeldet) Marschall Saldanha zum Stellvertreter der Königin in den Nordprovinzen ernannt, „weil sich der Herzog von Terceira in der Unmöglichkeit befindet, die ihm am 6. Oktober ertheilte Mission zu erfüllen;" mit andern Worten, weil der Herzog von Terceira im Castell zu Oporto von den Insurgenten gefangen gehalten wird.

Man hat über London die Anzeige erhalten, daß Herr Hood, der mit einer Mission an den Präsidenten Rosas beauftragt war, an Bord der Dampffregatte „Gorgon" am 12. November zu Falmouth angekommen ist. Die Versuche, den Frieden zwischen Montevideo und Buenos Ayres herzustellen, sind gescheitert. Der Waffenstillstand wurde aufgehoben. Rosas verlangte, vor Allem müsse die Blokade aufhören. Hierin wollte der Französische Bevollmächtigte, Baron Deffaudis, nicht einwilligen.

Portugal.

Lissabon den 8 Nov. Die Regierungs-Truppen, 4000 Mann stark, von allen Waffengattungen, mit 3 Artillerie-Parks, haben am 6ten d. M. unter Anführung des alten Marschalls, Marquis von Saldanha, den die Königin in Betracht seiner vielfachen Verdienste zum Herzog von Saldanha und zum Vice-König der nördlichen Provinzen ernannt hat, die Hauptstadt verlassen und sind in der Richtung nach Coimbra und Porto den Insurgenten entgegengegangen. Der König und die Königin inspizirten die Truppen vor ihrem Ausmarsche, und Saldanha richtete an sie eine begeisterte Anrede. Die Insurgenten-Streitmacht ist der Hauptstadt noch nicht näher als bis Leiria gekommen, und auch dort befindet sich erst ein kleiner Theil derselben, da ihre Hauptmacht von Soldaten und Guerillas mit dem Grafen das Antas und den übrigen Septembristen-Führern noch in Coimbra weilt. Die Regierungs-Truppen sollen vom besten Geist beseelt sein.

London, den 16. November. Die Times enthalten ein Schreiben aus Lissabon vom 8ten d. M., welches die dort erfolgte Ankunft des Britischen Dampfboots „Cyclops" mit neuen Instruktionen für Admiral Parker meldet. Ueber den Inhalt der Depeschen war aber noch nichts bekannt geworden, und man sah in größter Spannung ihren Resultaten entgegen. In Lissabon war an demselben Tage die Nachricht verbreitet, der Marschall Saldanha habe die Guerillabanden in Cintra aufgehoben; 18 Mann wurden dem Feinde im Gefecht getödtet und eine beträchtliche Anzahl gefangen genommen. Der Haupttrupp der Streitmacht Saldanha's befindet sich in Torres Vedras und wartet dort einen Angriff der Insurgenten unter das Antas ab. Man glaubt, daß, wenn der Letztere die Offensive wirklich ergreifen sollte, Saldanha unfehlbar siegen würde; wäre aber das Antas klug genug, sich auf Coimbra und Porto zurückzuziehen, wodurch der Marschall von seinen Hülfsquellen getrennt und mehr in das Herz des feindlichen Landes gezogen werden würde, so sei der Ausgang des Kampfes für die Regierung sehr zweifelhaft. Man erwartet hier stündlich die neue Portugiesische Post, welche wahrscheinlich schon etwas von diesem Ausgang mittheilen dürfte.

Großbritannien und Irland.

London den 16. Nov. Die Gesandten Oesterreichs, Rußlands und Preußens hatten in den letzten Tagen häufige Privat-Konferenzen mit Lord Palmerston.

Die Dailey-News warnen Lord Palmerston vor einem kommenden Sturm, der, falls er nicht gerüstet sei, ihn verderben möchte. An dem Donner der Englisch-Französischen Presse und an dem „leisen, murmelnden Winde", der in den Kolonnen der Times zu pfeifen anfange, seien die Symptome zu erkennen. Wo noch vor einigen Tagen Sonnenschein, fange es an, dunkel zu werden, und bald werde man wohl den alten Donner und Hagel von Tadel gegen ihn losstürzen sehen.

Demselben Blatte zufolge, hat das Artillerie-Departement die Einführung der Schönbeinschen Schießbaumwolle im Britischen Heere als unzweckmäßig verworfen.

Schweiz.

Zürich. — Am 15. Novbr. wurde die Klage des Verhörrichters Ammann gegen die Neue Zürch. Ztg. vor den Schranken des Zürcher Bezirksgerichts verhandelt. Das Gericht sprach, mit Hinsicht auf zwei der beanklagten Artikel einmüthig, und in Hinsicht auf zwei andere, einem Antrage auf „schuldig der Beschimpfung" gegenüber, mit Mehrheit den Redacteur der N. Z. Z. frei und verurtheilte den Amman zum Tragen der Kosten und zur Entschädigung von 24 Fr. an den Beklagten. Mit den Akten in der Hand schilderte der Anwalt des Beklagten, Herr Erhardt, Ammann's Verfahren als Verhörrichter im Thurgau und Luzern, faßte die Hauptmomente zusammen und meinte, im Angesicht dieser unleugbaren erschütternden Thatsachen sei Alles viel zu schwach, was hierüber in der N. Z. Z. stehe.

Bern. — Am 13ten November fand die Wahl des Staatsschreibers statt. Der Volksverein siegte, und die Regierung unterlag. Der Pfarrer-Freischärler war mit 89 gegen 62 Stimmen gewählt. Gleich darauf wurde denn auch mit großer Mehrheit die Rückberufung des Professor W. Snell beschlossen; der Regierungsrath soll ihm eine Entschädigung von 12,000 Fr. zu dekretiren gedenken.

Genf. — Seit einigen Tagen werden, nach dem Courier Suisse, unsinnige Gerüchte ausgestreut, vermuthlich, um zu Gewaltthätigkeiten zu reizen: z. B. 800 Konservative hätten eine Versammlung gehalten, und man gehe damit um, die dem Faubourg St. Gervais übergebenen Kanonen zu vernageln u. dergl. Seither bewachten 40 Radikale diesen Schatz. Wichtiger erscheint es, daß seit 6 Tagen allnächtlich Feuer ausbrach, nicht ohne starke Anzeichen von Brandstiftung.

Freiburg. — Am 12. November versammelte sich der Große Rath. Schon in der ersten Sitzung wurde der Staatsrath wegen der Bildung einer geheimen Garde interpellirt. Mehrere Deputirte unterstützten diese Interpellation, und man wurde erst ruhig, als der Präsident des Staatsrathes anzeigte, es werde diese Frage durch eine Beschwerde des Stadtraths von Freiburg zur Sprache kommen.

Schwyz. — Der gefürchtete Allmendstreit, auf welchen die, die in dem kleinen Ländchen gerne Zwietracht säen möchten in einer Zeit, da die Eintracht so noth thut, schon so große Hoffnungen setzten, scheint bereits in Minne beigelegt zu sein.

Solothurn. — Wie zu erwarten stand, fangen die Vorgänge in Bern nach und nach an, ihren Einfluß auch auf die Stimmung der Gemüther in Solothurn zu äußern. Am 1. Nov. versammelten sich nämlich in Tscheppach Ausschüsse von bereits allen bucheggbergischen Gemeinden. Es wurde da beschlossen, dem Kantonsrath eine Petition einzureichen, dahin lautend: „es möchte durch Errichtung einer volksthümlichen Creditbank der sich immer steigernden Geldnoth und dem überhandnehmenden Wucher entgegengetreten werden."

Italien.

Rom den 9. Nov. (A. Z.) Alles ist von Enthusiasmus über die am gestrigen Tage erfolgte feierliche Besitznahme des Lateran durch Se. Heiligkeit. Der Tag scheint einer der schönsten und erhebendsten von all' den Freudentagen gewesen zu sein, die seit der Erwählung des Papstes eine fast ununterbrochene Kette bilden. Gesteigert ward der Jubel durch eine am Tage zuvor in dem Diario di Roma erschienene offizielle Erklärung über die eingeleiteten Verbesserungen im Innern und durch einen eine Stunde vor dem Auszug nach dem Lateran verkündigten päpstlichen Erlaß über Erbauung eines umfassenden Netzes von Eisenbahnen. Auch sollen vor Allem Konzessionen zu folgenden Schienenwegen ertheilt werden: 1) Von Rom nach der Neapolitanischen Gränze bei Ceprano; 2) von Rom nach dem Hafen des alten Antium; von Rom nach Civitavecchia; 4) von Rom nach Ankona und von dort nach Bologna. Die Bekanntmachung im Diario di Roma besagt: daß die schon von Gregor XVI. eingesetzte Kommission zur Verbesserung der Civil- und Kriminal-Gesetzgebung durch mehrere neue Mitglieder (10 an der Zahl) vermehrt sei; daß der Papst zur Verbesserung der Provinzial- und Kommunen-Verwaltung sich die Einberufung der geeigneten Personen vorbehalte, daß aber hierbei keine Uebereilungen vorkommen dürfen; endlich, daß die Kommission zur Erziehung der verwahrlosten Kinder zu nützlichen Staatsbürgern eingesetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Ein Mann, höchst ärmlich und elend gekleidet, anscheinend in tiefer Melancholie, meldete sich auf einer der Thorwachen, mit dem ausdrücklichen Wunsche, arretirt zu werden, da er keinen Zufluchtsort habe. Durch einen später Hinzugekommenen erwies es sich, daß derselbe ein Tapeziergehülfe sei, ohne Arbeit, vollständig in seinen Verhältnissen zurückgekommen und dadurch zur äußersten Verzweiflung getrieben. Man hatte ihn vorher schon beobachtet, wie er beabsichtigte, ins Wasser zu springen. Er war vollständig erschöpft und erklärte, den ganzen Tag noch nichts genossen zu haben; man reichte ihm Speise

und Trank, nach deren Verzehren er in heftige Krämpfe fiel. — Ein junger Mensch meldete sich bei der Polizeibehörde mit der Bitte, ihn ins Armenhaus zu bringen, da er keine Existenzmittel und keine Zuflucht mehr habe. Er war bei einer herumziehenden Truppe Schauspieler gewesen, konnte das Leben aber nicht ertragen. Er drückte sich gebildet, aber höchst exaltirt aus; seine Kleidung war mehr als ärmlich. Aehnliche Vorfälle bringt uns, wie gesagt, jeder Tag. Sie sprechen für sich selbst; es bedarf keiner Reflexionen.

Die drei Hauptbanner, welche bei der am 10. Nov. zu Königsberg erfolgten Einweihung des neuen Turnhauses entfaltet wurden, führten die Devise: „Licht im Kopfe — Muth im Herzen — Kraft im Arme.

Ein Kammergerichtsreferendar, der Sohn des Destillateurs H. in Berlin, hat vor einigen Monaten plötzlich die juristische Laufbahn, in der er bedeutende Hoffnungen erregte, verlassen und ist Zögling der Berliner Missionsgesellschaft geworden. Als Motiv seiner Sinnesänderung führt er an, daß er bei seiner Beschäftigung auf dem Criminalgerichte die Verderbtheit der Menschen kennen gelernt habe, und daß er sich berufen fühle, dieser Verderbtheit gegenüber nicht als Richter, sondern als Apostel aufzutreten. Er wird nach einigen Monaten nach Südafrika abgehen, um die dortigen Heiden zu bekehren. Ein Brennknecht des Destillateurs H. hat vor einigen Monaten an derselben Stelle gepredigt und ist bereits wirklich als Missionar nach Afrika abgegangen. Ein von ihm eingegangenes Schreiben eröffnet den Missionsbestrebungen in Afrika wenig günstige Hoffnungen.

In dem paritätischen Gymnasium zu Worms wird in neuester Zeit der Geschichtsunterricht der höhern Klassen nach Confessionen gesondert ertheilt. Es ist ungewiß, ob dieser Anordnung eine höhere Verfügung zu Grunde liegt. Die städtische Behörde hat Schritte gethan, die Abstellung zu erwirken.

Posen. — **Eisenbahnhof.** (Eingef.) — Der in No 264. dies. Ztg., wahrscheinlich von einem Actionair der Stargard-Posener Eisenbahn gemachte Vorschlag, um die Bahnhofs-Anlage auf St. Martin zu erwirken, nämlich: die Grundstücke anzukaufen und solche entweder ganz umsonst, oder doch unter dem Ankaufspreise der Direktion in Stettin abzutreten, — würde allerdings am kürzesten zum gewünschten Ziele führen, denn hauptsächlich deshalb will ja die gedachte Direktion den Bahnhof ½ Meile außerhalb Posen verlegen, um die Stadt zu zwingen, ihr die dazu nöthigen Grundstücke umsonst zu überlassen, und dies Verlangen ist in den Augen derselben nicht so unbillig, wie es uns erscheint, weil ihr der große Gewinn aus der Spekulation entgeht, die mit der Feldmark beabsichtigt ist, welche jetzt mit 30 Rthlr. pro Morgen angekauft wird, um solche künftig nach Quadratzollen zu Baustellen an die Bewohner der dort neu entstehenden Stadt — gleich dem Köpnicker Felde in Berlin — anderweit zu veräußern. — Der erwähnte Vorschlag ist jedoch nicht ausführbar, denn wer würde wohl bei dem hier herrschenden Nothstande, Theurung und Arbeitslosigkeit das Geld dazu hergeben? Gewiß Niemand, und das mit Recht. Denn wenn eine fremde Gesellschaft durch unser Großherzogthum eine Eisenbahn baut, so geschieht dies doch lediglich um den größtmöglichsten Gewinn selbst davon zu ziehen; damit deren Dividende also größer werde, sollten wir ihnen noch baare Zuwendungen machen? Alsdann wird aber der Bahnhof ½ Meile außerhalb der Stadt angelegt, lautet die Antwort. Keinesweges, denn dies kann und wird nicht geschehen, so lange es noch andere Mittel giebt, die das begehrte Resultat zur Folge haben dürften.

Nach §. 74 der Einleitung zum allgemeinen Landrecht müssen nämlich die einzelnen Rechte und Vortheile der Mitglieder des Staats, den Rechten und Pflichten zur Beförderung des gemeinschaftlichen Wohls, wenn zwischen beiden ein Widerspruch entsteht, nachstehen. Die Stettiner Actionaire werden sich daher auch darüber nicht beschweren können, wenn die hohen Staatsbehörden, — der Ausführung eines Plans, wodurch eine Provinzial-Hauptstadt mit ihrer Bevölkerung von über 40,000 Einwohner, dem sicheren Untergang entgegengeführt werden würde, — (und wer ist so kurzsichtig, dies nicht einzusehen) — die Genehmigung versagen und die Anlage des Bahnhofes, der sogar gesetzlich innerhalb der Festungswerke sein muß, anordnen.

Bei jeder Mühlen- oder anderen ähnlichen Anlage erfolgt eine öffentliche Bekanntmachung, um die etwa Betheiligten mit ihren Einwendungen zu hören. Wichtiger wie eine solche Mühlen- oder Fabrikanlage ist gewiß die hiesige Bahnhofs-Anlage und die Nothwendigkeit leuchtet ein, die dabei Betheiligten ebenfalls zu hören und reiflich zu erwägen, ob nicht die Erhaltung und Beförderung des Wohlstandes der Stadt Posen, die Verwerfung des Plans der Stettiner Aktionaire gebieterisch erheische.

Es ist daher weiter nichts nöthig, als unseren verehrten Herrn Ober-Präsidenten zu bitten: eine recht kräftige Verwendung bei den hohen Ministerien, oder bei Sr. Königl. Majestät Allerhöchster Person selbst, eintreten zu lassen, daß der hier anzulegende Bahnhof in der Stadt und nicht außerhalb derselben erbaut werde, event. mit diesem Gesuch eine Deputation nach Berlin abzuordnen. Dieser Schritt geziemt sich zwar recht eigentlich dem hiesigen Eisenbahn-Comité, dem Magistrat und den HH. Stadt-Verordneten, da solche jedoch nicht geneigt sind, sich damit zu befassen, so sei hier nur bemerkt, daß bereits bei den hiesigen Bürgern ein darauf bezügliches Gesuch zur Unterschrift cirkulirt, in Folge dessen bei der wahrhaft väterlichen Sorge des Herrn Ober-Präsidenten für das Wohl des ganzen Großherzogthums, und namentlich der Stadt Posen, die uns drohende Gefahr gewiß abgewendet werden wird.

Handels-Saal in Posen.

Marktpreise am 23sten November 1846.

Weizen	à 2 Rtlr.	22½ Sgr.	bis 3 Rtlr.	— Sgr.	pro Viertel	nach Qualität.
Roggen	à 2 =	20 =	= 2 =	22½ =	dto.	dto.
Gerste	à — =	— =	= — =	— =	dto.	dto.
Hafer	à 1 =	7½ =	= 1 =	10 =	dto.	dto.
Buchweizen	— =	— =	= — =	— =	dto.	dto.

8 Viertel = 9 Berl. Scheffel nach der hiesigen Usance.

Die Tonne Spiritus 120 Qu. 80 % Tr. 24¾ Rtlr. bis 25 Rtlr. in Quantitäten.

Caroline Sklower.
Herrmann Ludwig.
Verlobte.
Posen und Janowiec im November 1846.

Am 21sten d. Mts. starb der pensionirte Landgerichts-Registrator Herr Wippe. Das Begräbniß wird am 24sten d. Mts. Nachmittags 3½ Uhr stattfinden. Posen.

Gestern Nachts um 11 Uhr raffte eine plötzlich eingetretene Lungen-Lähmung unsern geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater, den Kaufmann Kaskel Benjamin Baarth in einem Alter von 64 Jahren hin. Verwandten und Freunden widmen wir, um stille Theilnahme bittend, diese traurige Anzeige.

Posen, den 21. November 1846.

Die Hinterbliebenen.

Vom 1sten Januar 1847 ab erscheint in Gumbinnen eine neue politische Zeitung unter dem Titel:

Zeitung für Litthauen u. Masuren,

von welcher täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, eine Nummer ausgegeben wird.

Zwar soll dieses Blatt die Provinzialverhältnisse besonders vertreten, da aber die Provinz doch immer ein integrirender Theil des gesammten Vaterlandes ist, so wird und muß es in die weitesten Kreise hinübergreifen. — Das Ziel, welchem die Redaktion aus allen Kräften entgegenstrebt, ist jenes, diese Zeitung zu einem wahren Volksblatte im höheren Sinne des Wortes zu erheben. Es sollen in derselben die Zeitfragen nach allen Richtungen vor dem Volke discutirt werden, wobei den extremsten Ansichten ihr Platz angewiesen ist, denn der leitende Grundsatz der Redaktion ist der: daß alle Partheien gleiche Berechtigung zur Existenz haben, keine dagegen im Besitz der Wahrheit sei, diese liegt über und außer den Partheiansichten, geht aber aus deren Kampf als endliches Resultat hervor.

Die Pränumeration auf das Blatt beträgt für Auswärtige 1 Rthlr. 20 Sgr. vierteljährlich, wofür es von den Königl. Postämtern zu beziehen ist. Insertionen aller Art werden mit 1 Sgr. für die Zeile berechnet.

Gumbinnen, im November 1846.

Die Redaktion der Zeitung für Litthauen und Masuren.

Fr. Krauseneck.

Edictal-Vorladung.

In dem über den Nachlaß des zu Mokronos verstorbenen Altaristen Joseph Majewski eröffneten abgekürzten Concurs-Verfahren soll nach §. 7. Titel 50. Theil I. der Allg. Ger.-Ordn. die Masse nach Ablauf von 4 Wochen unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden.

Dieses wird den etwanigen unbekannten Gläubigern zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit bekannt gemacht.

Krotoschin, den 28. Oktober 1846.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Die Bekanntmachung meines Mannes Joseph Weise zu Głowno vom 8. November d. J., welche in den öffentlichen Blättern eingerückt ist, veranlaßt mich zu der öffentlichen Anzeige, daß unter uns zwar Gütergemeinschaft eingetreten ist, ich jedoch bei dem hiesigen General-Konsistorio bereits auf Separation angetragen habe, weshalb jede Schulden, die mein Mann ohne meine Einwilligung entweder schon gemacht hat, oder noch machen sollte, nicht anerkenne und ausdrücklich dagegen protestire.

Posen, den 23. November 1846.

Marie verehelichte Mühlenbesitzerin Weise geborne Siewert, Eigenthümerin der Głowner und Nadolniker Mühlen.

Versammlung des Lehrer-Vereins morgen Mittwoch den 25sten November Abends 5 Uhr im Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasio.

Das unmittelbar an der Stadt Mur.-Goslin neu erbaute zweistöckige massive herrschaftliche Haus ist mit Hofgebäuden und Garten an anständige Familien ganz oder getheilt zu vermiethen; auch kann dasselbe zum Betriebe eines Gasthofes oder kaufmännischen Geschäftes verpachtet werden. Näheres beim dasigen Dominium.

Der Ausverkauf meiner 2 Ellen breiten **Fuß-Teppichzeuge** in den schönsten Mustern, bedeutend unter Fabrik-Preisen, findet nur noch kurze Zeit statt.

Julius Neustadt,

Posen, Breslauerstraße No 30. im ersten Stock.
vis-à-vis Hôtel de Saxe.

Der Rokossowski ist nicht mehr in Diensten meines Sohnes Roger v. Raczynski.
Constantia v. Raczynska in Rogalin.

Von **A. Rowland & Son in London** empfing eine Sendung Macassar-Oel **Klawir**, Breslauerstraße 14.

Dienstag den 24. zum Abendessen: Hasen-Braten mit Kartoffeln und Karpfen mit Schmorkohl. H. Schultze, Breslauerstr. No. 3.

Heute Dienstag d. 24. Nov. frische Wurst und Sauerkohl; auch habe ich ein sehr gutes Bairisches Bier erhalten.

Anton Schneider.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 20. November 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	von Sgr.	von Pf.	bis Rthl.	bis Sgr.	bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	7	2	22	3
Roggen dito	2	11	1	2	15	7
Gerste	2	2	3	2	6	8
Hafer	1	5	7	1	10	—
Buchweizen	1	27	9	2	2	3
Erbsen	2	14	7	2	20	—
Kartoffeln	—	17	9	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	10	—